

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 28 (1987)
Heft: 2

Rubrik: Alltag drüben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alltag drüben

Polnische Preise

«Was kostet um wieviel mehr, und wo kriegt man es?» Zu diesem Thema hat die Warschauer Wochenzeitung «Polityka» am 3. 1. 1987 eine Übersichtstabelle veröffentlicht. Sie zeigt die Preisentwicklung innerhalb der letzten drei Jahre, und sie enthält Anmerkungen darüber, wie leicht oder schwer die Ware erhältlich ist. Und schliesslich ist die Darstellung deshalb interessant, weil sie erstmalig ist.

Die Periode für den Preisvergleich geht von Ende 1983 bis Ende 1986. Damit man sieht, was die Teuerung für die Leute bedeutet, muss man sich die Lohnentwicklung für den gleichen Zeitraum vor Augen halten. 1983 betrug der durchschnittliche Monatslohn für Arbeiter und Angestellte 15 000 Zloty, 1986 betrug er 20 000 Zloty. Doch nun zu den Preisen, die sich auf den staatlichen Handel und die normal erhältliche Waren beziehen:

Brot (0,8 kg) 16 Zloty für 1983 und 34 Zloty für 1986, Zucker (1 kg) 42 und 100 Zloty, Eier (pro

Stück) 13,5 und 20, Socken 16 und 130 (!), Strumpfhosen 60 und 240, Schinken (1 kg) 550 und 968, Kalbfleisch (1 kg) 200 und 260, Pfeffer (15 g) 16 und 230 (!), Orangen (1 kg) 160 und 240, Wein (7 dl bulgarischer Normalwein «Carbonet») 180 und 250, Toilettenpapier (pro Rolle, «so selten wie ein Sechser im Lotto») 6 und 20 Zloty.

Angaben über Teigwaren, Kartoffeln, Obst (bis auf Orangen) und Gemüse fehlen. Einzelne Preise werden ohne den Vergleichspreis von Ende 1983 angeführt, einfach aus dem (angeführten) Grund, dass die betreffende Ware vor vier Jahren überhaupt nicht erhältlich war. Das gilt zum Beispiel für den Tee, der je nach Sorte jetzt 140 bis 400 Zloty «pro Packung» kostet.

Überhaupt sind die Anmerkungen über die Erhältlichkeit der Waren ein überaus interessanter Teil der «Polityka»-Zusammenstellung. Was im staatlichen Handel schwer oder kaum erhältlich ist, kann auf dem «Basar» (dem freien Markt) oder sonst im privaten Handel



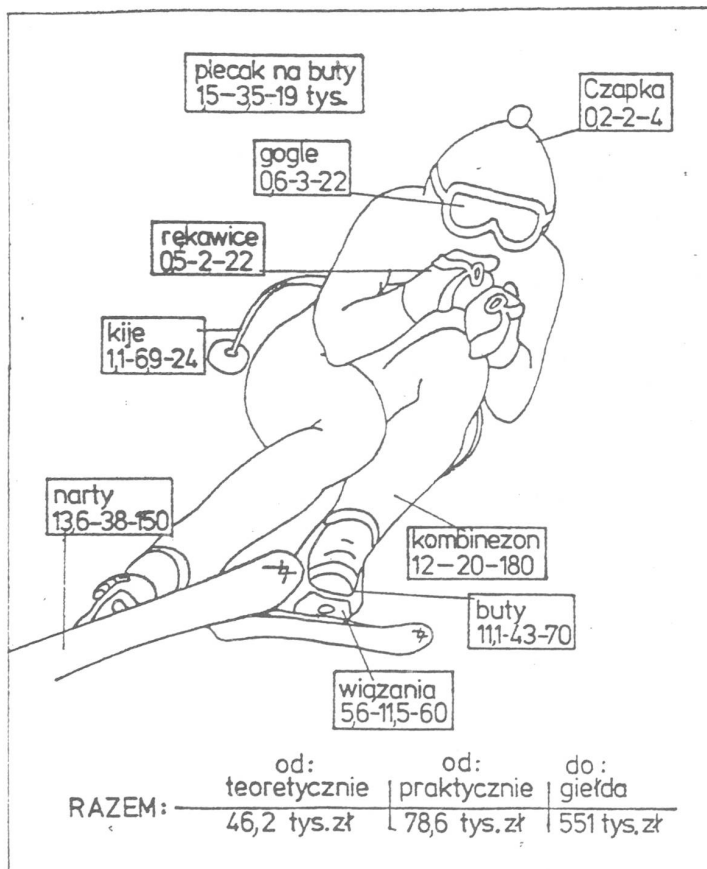
«Geld oder Blut! Aber ein bisschen hoppla, wir haben Inflation.» («Szpilki», Warschau, 8. 1. 1987)

(Grauhandel bis Schwarzhandel) erworben werden, kostet aber dann entsprechend mehr. So erwähnt die Zeitung, dass Fleisch zu den angeführten Staatshandelspreisen nicht immer auffindbar ist; im Freiverkauf hat man «ungefähr das Doppelte» auszulegen.

Indessen kann sich die Schere auch noch weit stärker öffnen. Wenn die Orangen zum Ladenpreis von 240 Zloty nicht zu kaufen sind (weil sie «meteorgleich» auftauchen und wieder verschwinden), kann man sich nach ihnen auf dem Basar umtun, und dort liegen dann die Preise zwischen 1200 und 1800 Zloty pro Kilo. Eine Kaufalternative wenigstens für den Besitzer westlicher Währungen bieten auch die staatlichen Devisengeschäfte, die sogenannten Pewex-Läden. Hier wird der Vergleich in anderer Hinsicht aufschlussreich. So ist ein Kilo Kaffee im Pewex-Laden ab 8 Dollar zu haben, und im Freiverkauf kostet er 8000 Zloty.

In Worten oder in Zahlen weisen die Bemerkungen der «Polityka» auch darauf hin, dass manche Konsumwaren erst dann gefragt sind, wenn sie ausländischer Herkunft sind. Bei dem Paar Strumpfhosen, das für 240 Zloty erhältlich ist, handelt es sich um ein polnisches Fabrikat. Importstrumpfhosen kosten gleich 2300 Zloty, also fast zehnmal mehr; ihr Preis entspricht einem halben Wochenlohn. Über die Erhältlichkeit von Jeans vermerkt die «Polityka» lakonisch, es gebe «viel polnische» und «wenig hübsche» Jeans zu kaufen.

Schliesslich gibt es Dinge, bei denen es auf die Qualität auch nicht mehr ankommt, weil sie einfach unerschwinglich sind. So wird laut «Polityka» der Farbfernseher «Helios» schlicht «von niemandem gekauft». Er kostet nämlich 170 500 Zloty, also achteinhalb Monatslöhne.



Die verschiedenen Preise einer Skiausrüstung, dargestellt in der «Polityka» vom 17. 1. 1987. Die Preise sind in je tausend Zloty angegeben, und zwar — wie unten in der Gesamtzusammenstellung (RAZEM) vermerkt — theoretisch, praktisch und auf dem freien Markt (wo man sich schliesslich hinwenden muss, wenn man wirklich etwas will).

Der erwähnte Durchschnittslohn von 20 000 Zloty bedeutet natürlich, dass viele Leute auch weniger verdienen. Und dann liegt er immer noch erheblich über dem Rentenniveau; die Minimalrente beläuft sich auf 7000 Zloty im Monat und wäre mit dem Kauf von einem Kilo Kaffee schon ausgegeben.

Fazit: Der Kleinverdiener hat es überall schwer, am schwersten aber im Sozialismus. ■

Die Kartoffel

In der gleichen Ausgabe brachte die «Polityka» noch einen separaten Aufsatz über die «strategischen Kartoffeln»; die Preise werden zwar nicht genannt, wohl aber als wechselvoll geschildert.

«Im September macht die Kartoffel jeweils eine wunderbare Wandlung durch, nämlich die Wandlung vom freien Preis zum reglementierten Preis. Bis zum September ergibt sich der Preis, und von da an wird er vom Finanzminister bestimmt.»

In Polen (35 Millionen Einwohner) werden jährlich im Durchschnitt 37 Millionen Tonnen Kartoffeln geerntet. Davon werden 17 bis 18 Mio t verfüttert, 5 Mio t werden industriell verwertet oder als Saatgut genutzt, und weitere 5 Mio t werden zu Speisezwecken verwendet. Das macht zusammen 27 bis 28 Mio t. Und der Rest von 7 bis 8 Mio t? Der Rest verdirbt oder geht sonstwie verloren.

Die Zeitung klagt ferner darüber, dass die verschiedenen Sorten für den Konsum nicht separat angeboten werden, sondern alle im gleichen Haufen. Und offenbar ist bei der Kartoffel der Unterschied zwischen dem freien und dem dekretierten Preis atypisch. Wenn im September die erwähnte «Wandlung» einsetzt, gibt es et-

was Merkwürdiges: «Im freien Handel sind die Kartoffeln billiger als im vergesellschafteten. Der vergesellschaftete Aufkauf- und Verkaufsapparat verliert von Jahr zu Jahr mehr Kunden. Eingezwängt im Panzer einer bürokratischen Preisliste und ähnlicher Bewirtschaftungsbestimmungen kann er mit dem freien Handel nicht konkurrieren.»

Jahr für Jahr fordern laut «Polityka» die Wirtschaftsfachleute die Freigabe der Kartoffel, und Jahr für Jahr lehnen die Bürokraten das ab, weil die Kartoffeln eine «strategische Bedeutung» hätten. Das koste jährlich etwa eine Milliarde Zloty (etwa 20 Mio Franken). ■

SZYMON KOBYLŃSKI

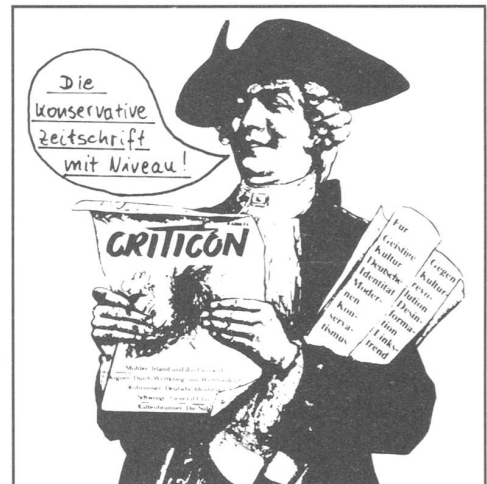


— Znaleźć intelektualistę-analfabetę! Żeby się nie umiał podpisać!

«Finden Sie mir einen intellektuellen Analphabeten, einen, der nicht weiss, wie man unterschreibt.» («Polityka», Warschau, 17. 1. 1987)



Die Warschauer Zeitung «Express Wieczorny» vom 16. 1. 1987 zum Thema Jugendalkoholismus.



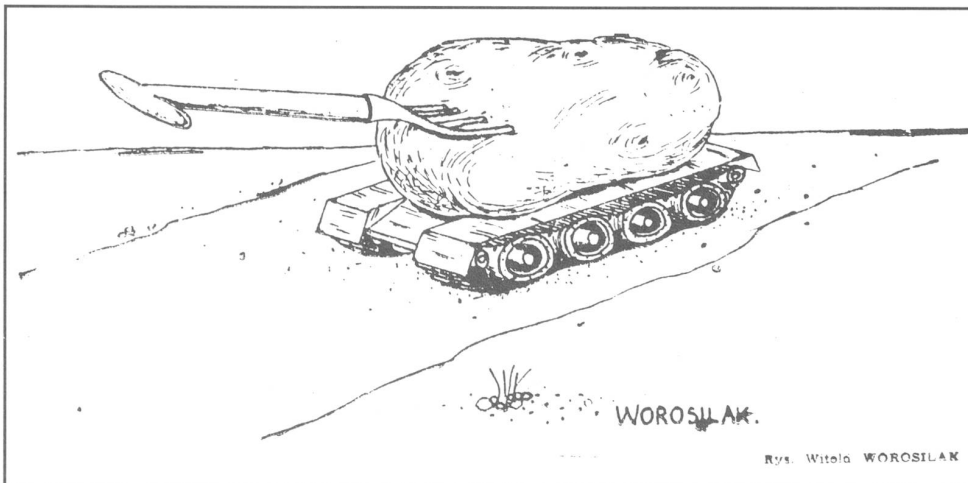
Die repräsentative konservative Zeitschrift

Aufsätze und Kommentare aus allen Bereichen des Geisteslebens (Politik, Philosophie, Medien, Geschichte, Kultur, Militär)

Erscheint zweimonatlich

- Ich bestelle eine kostenlose Probenummer
- Ich abonniere CRITICON (Jahrespreis 57 DM)

 Criticon Verlag,
 Knöbelstrasse 36, 8000 München 22



Zum Kartoffelbeitrag die zugehörige Zeichnung der «Polityka» vom 3. 1. 1987.